

21. 4. 1950 1

3.10. Notwendigkeit, Probleme und Ende der Leute-Kuh richtige Orientierung der Landarbeiter.

4 Blätter

KH-Vereln Groß Lüsewitz
Archiv

Unter den Landarbeitern auf den Volkseigenen Gütern wird gegenwärtig heiß gestritten. Es geht um die "Leute-Kuh". Dabei werden die Grundfragen für eine richtige oder falsche Einstellung der Landarbeiter zu ihrer Arbeit und zum Leben überhaupt aufgeworfen.

Bekanntlich steht auf vielen VVE-Gütern die Zahl der Gutskühe im krassen Missverhältnis zu der Zahl der Landarbeiter-Kühe. Die "Leute-Kühe" werden in den Guteställen mitgefüttert und betreut.

Zahlenverhältnisse von 30 Gutskühen zu 68 Leute-Kühen, oder 11 zu 50 usw. sind keine Seltenheit. Nicht nur Rentabilitätsfragen der Volksgüter und Verwertung der Milch für die Allgemeinheit, sowie Gerechtigkeit der Landarbeiter untereinander zwischen Kuhhaltern und nicht Kuhbesitzern werden dadurch aufgerollt, sondern Fragen von grundsätzlicher Bedeutung. Es geht um die Fragen:

Sollen sich die Landarbeiter in Zukunft orientieren auf die Beibehaltung und weiteren Erwerbung von Vieh, Land und anderen Deputaten und darauf ihre Existenz aufbauen oder sollen sie freie qualifizierte fortschrittliche Arbeiter mit einem auskömmlichen Lohn werden an der Seite ihrer Kollegen in der Industrie der Städte.

Dabei ist die gegenwärtige Lage zu berücksichtigen. Aus der Tatsache, dass die Landarbeiter-Kühe nicht zum Ablieferungssoll veranlagt sind und aus der Mangellage unserer Fettversorgung, ergab sich die Möglichkeit mancher zusätzlicher Einnahmen und nützlicher Tauschgeschäfte für die Kuhhalter. Hinzukommt, dass die Landarbeiter-Kühe genau so wie die Deputat-Entlohnung im allgemeinen alte Tradition besitzen. Nirgend hängt man aber bekanntlich mehr am Althergebrachten und nirgend ist die Vergangenheit mächtiger als auf dem Lande. Tatsache ist daher, dass die Kuh von den Kuhhaltern mit aller Leidenschaft und Zähigkeit verteidigt wird.

Was sind die Argumente der Kuhhalter ?

"Mit der Wegnahme der Kuh wird für die Landarbeiter nichts besser wie immer versprochen wird, sondern man nimmt ihm seinen letzten Besitz. Die Fettlage ist noch nicht so, dass das Volksgut die ausreichende Versorgung der Gutsbelegschaft mit Fett und Milch durchführen kann. Mit der Kuh übernimmt der Kuhhalter auch das Risiko, und der Betrieb und die Allgemeinheit hat den Vorteil, dass durch vermehrte Kuhhaltung mehr Milch und Fett erzeugt wird. Erst dann wird es dem Deutschen Volk wieder gut gehen, wenn der Landarbeiter 1 bis 2 Schweine im Jahr verkaufen kann." So spricht der Verteidiger der "Leute-Kuh". Diese ganze Argumentation ist diejenige eines kleinen privaten Wagenbesitzers,

2

- 2 -

eines Krämers, aber nicht die eines klassenbewußten Arbeiters. Sie ist rückständig, hinter der Entwicklung zurückgeblieben und deshalb reaktionär.

Wie ist die Situation in Wirklichkeit:

- 1) Es ist eine Ungerechtigkeit und ein ewiger Streit, dass der eine Landarbeiter eine Kuh besitzt, der andere aber nicht. Keiner der Alteingesessenen ist ohne Kuh; aber viele der Neubürger. Es gibt keine Begründung für diese unterschiedliche Behandlung.
- 2) Eine Futterbasis ist für die "Leute-Kühe", die zum Milchsoll nicht veranlagt sind, im Volkswirtschaftsplan nicht eingeplant, und das mit Recht! Denn der Volkswirtschaftsplan dient den allgemeinen Interessen und nicht egoistischen Privatzielen. Was würden die Landarbeiter sagen, wenn den Industrie-Arbeitern gestattet würde, mit den Produkten ihrer Arbeit, z.B. Radios, Anzügen usw. einen Handel zu treiben und dafür von der Produktion auf Kosten der allgemeinen Versorgung Abstriche erfolgen würden? Dies geschieht aber laufend bei den Landarbeitern, indem nicht nur Milch und Butter von der "Leute-Kuh" verkauft wird, sondern auch die Prämienkartoffeln werden zu "freien Spitzen-Preisen" verkauft. Der Sinn unserer Tarife ist, dass der Arbeiter einen auskömmlichen Lohn und eine ausreichende Ernährung hat, nicht aber, dass er mit den Produkten seiner Arbeit selbst Handel treibt.
- 3) Wie soll ein vorbildlicher Kuhstall des Volksgutes geschaffen werden, wenn morgens und abends Dutzende von Menschen im Kuhstalle herumlaufen, melken und ihre Lieblinge besonders füttern? Unsere Kuhställe der Volksgüter sollen qualifizierte Höchstleistungen an Milcherzeugung und gesunden Viehbestandes nach den besten Kenntnissen der Wissenschaft vollbringen. Das ist unmöglich, wenn mehr "Leute-Kühe" im Stalle stehen, als volkseigene Gutskühe.
- 4) Die Landarbeiter selber werden Sklaven ihrer Kühe, Schweine usw. Jede freie Minute treibt sie die Sorge um das Futter für ihre Tiere, Anstatt nach achtstündiger Arbeitszeit, die durch den Tarif verbürgt ist, ein Buch zu lesen, einen Spaziergang zu machen oder sich mit den Kollegen im Kulturhaus zu unterhalten, geht die Arbeit zu Hause in der eigenen Wirtschaft weiter! - Wozu diese Sklaverei? - Mit Recht hat sich der Landarbeiter in vergangener Zeit beschwert darüber, dass er keinen Feierabend hatte, dass er Sonn- und Feiertags arbeiten musste, dass er weniger Bildungs- und Kulturmöglichkeiten besaß als der Arbeiter in der Stadt. Diese Zeiten sollen immer mehr der Vergangenheit angehören. Mit der Besserung unserer Ernährungslage, ist es an der Zeit, dass der Landarbeiter sich von seiner Kuh

befreit. Er soll Zeit und Sinn bekommen für die großen Aufgaben der heutigen Gesellschaft und auch für die kleinen Freuden des Alltages. Statt dass er sich allein an seiner eigenen Kuh freut, wollen wir uns alle freuen an den Hochleistungskühen und vorbildlichen Kuhställen unserer Volksgüter, die auf Grund der qualifizierten Arbeit unserer Landarbeiter aufgebaut werden. Die ersten Beispiele zur Befreiung von der "Leute-Kuh" sind gegeben. Nun müssen alle andern freiwillig folgen.

Groß-Lüsewitz, den 15. Mai 1952.

Abschied von der Leutekuh.

Unsere mecklenburger Landarbeiter haben einen großen Beitrag für die Hebung der Rentabilität der volkseigenen Güter, für die Verbesserung der Arbeitsmoral und für die Erfüllung des Fünfjahresplanes geleistet. Sie haben die Trennung von ihrer sogenannten "Leutekuh" vollzogen. Auch in Groß-Lüsewitz sind jetzt von sämtlichen Kollegen die Kühe an den Betrieb abgegeben worden. Sämtliche 37 Kühe wurden von dem Betrieb aufgekauft. Schon vor einiger Zeit hatten 6 Kollegen sich von ihren Kühen getrennt. Damit ist von den Landarbeitern eine Wendung von großer prinzipieller Bedeutung in ihrem Leben vollzogen worden. Sie haben damit unter großen inneren Kämpfen und durch lange Diskussionen eine höhere Form des Bewußtseins erlangt, das Bewußtsein freier bewußter Arbeiter, die das Volkseigentum in die eigenen Hände und in eigene Verantwortung übernommen haben. Es hat sich bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, wie schwer es ist, die alten Traditionen zu überwinden und wie sorgsam das Neue gehegt und entwickelt werden muß. Die Leutekuh als Erscheinungsform ist Individualismus und Egoismus, als Korruptionsmittel des Junkertums, gehört der Vergangenheit an. Gesunde leistungsfähige Rinderherden mit hoher Milchleistung auf unseren volkseigenen Gütern, die zu Mustergütern durch unsere Landarbeiter entwickelt werden, das ist die Zukunft.